© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

# Ein Streifzug ins Land der Krähenbastarde.

Von Fr. Lindner.

Wenn irgend möglich, gönne ich mir in jedem Jahre wenigstens eine größere Reise zu ornithologischen Zwecken. Über die Erfolge der vorjährigen Reise nach Rügen und Bornholm habe ich in Nr. 4 dieses Jahrganges der Monatsschrift berichtet. In diesem Jahre mußte ich mir aus gebieterischen Gründen ein bescheideneres und näheres Ziel setzen. Mein Besuch galt dem nördlichen Teile der heimatlichen Provinz: der Altmark. Wenn Freunde auseinandergehn, dann sagen sie: „Auf Wiedersehn." Dem starken Zuge herzlicher Freundschaft und dem „sozialen Instinkte" der gleichen Gesinnung in den wichtigsten Gebieten des geistigen Lebens folgend besuchte ich meinen gelehrten Freund und Amtsbruder Glupe in Neuendorf am Speck bei Stendal. Sein gemütliches Pfarrheim war die Zentralstelle, von welcher aus tagtäglich in den Tagen vom 26.—30. Juli ornithologische Exkursionen in die Umgegend gemacht wurden. Ich fand die Altmark landschaftlich schöner und ornithologisch interessanter als ich gedacht hatte. Freilich ist Ende Juli so ziemlich die ungünstigste Zeit für Ornithologen. Der Gesang der Vögel ist fast verstummt, die Jungen sind ausgeflogen; die Beobachtung ist mannigfach erschwert, und mancher Ausflug liefert so gut wie gar keine Resultate. Immerhin aber finden auch jetzt noch geübte Ohren und Augen ihren Lohn.

Das altmärkische Gelände ist im großen und ganzen flach. Weithinaus ins Land schweift der Blick von der Zinne des altberühmten Ünglinger Thores zu Stendal. Überall zwischen den Feld- und Wiesenfluren kleinere und größere Waldungen, und zwar Kieferwaldungen auf dem bekannten dürftigen Sandboden und gemischter Laubwaldbestand auf dem besseren Boden; hin und wieder auch nackte Sandflächen oder auch Ödländereien mit kümmerlichem Graswuchs oder Heidekraut. In diesem Terrain, das mich stellenweise lebhaft an das unbewaldete Gebiet bei Rossitten auf der kurischen Nehrung erinnerte, traf ich, wie ich erwartete, ziemlich häufig als charakteristische Erscheinung den Brachpieper (Anthus campestris) an, den ich vor fünf Jahren in unserer Provinz in der Umgegend von Walternienburg bei Güterglück beobachtet hatte. An den Chausseen und Landwegen sah und hörte ich wiederholt den Ortolan (Emberiza hortulana). Den schönen Pirol (Oriolus galbula) habe ich noch nirgends so massenhaft angetroffen wie in und bei Neuendorf. Sehr häufig ist neben ihm auch die Elster (Pica pica) und der weiße Storch (Ciconia ciconia). Ein Storchenpaar hat zwischen Neuendorf und Rochau auf einem unweit eines kleinen Auwaldes stehenden Baume am Wege zwischen den großen Weideflächen, auf denen sich neben schmucken Rinderherden Scharen von Kiebitzen (Vanellus vanellus), Kuhstelzen (Budytes flavus) und Staren (Sturnus vulgaris) tummelten,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


sein Heim aufgeschlagen. Dem Volke gilt hier der Storch noch als unverletzlich, obwohl er eigentlich doch ein überwiegend schädlicher Vogel ist. Wenn man doch für die verfehmten armen Bussarde und Eulen auch solch einen im Empfinden der Volksseele wurzelnden Schutz schaffen könnte!

In einem in der Nähe jenes auf einem Baume befindlichen Storchnestes gelegenen Auwalde mit gemischtem Bestande (Kiefern, Fichten, Birken, Erlen, Eichen und Pappeln) beobachteten wir außer verschiedenen Grasmücken- und Laubvogelarten (Sylvia sylvia, simplex, atricapilla, curruca; Phylloscopus trochilus und rufus, einzeln auch sibilator) fünf Meisenarten: Kohl-, Blau-, Sumpf-, Tannen- und Haubenmeise (Parus major, coeruleus, palustris, ater und cristatus). Daß wir nicht auch den „Teufelsbolzen," die Schwanzmeise (Ae. caudatus) trafen, war wohl nur Zufall. Von den Tauben bekamen wir Columba palumbus und Turtur turtur zu sehen. — Als ich am frühen Morgen des 28. August durch die tautriefenden Felder zwischen Peulingen und Borstel nach Stendal wanderte, beobachtete ich zum ersten Male ein Paar Triele (Oedicnemus oedicnemus), jene großköpfigen und eulenäugigen, den Regenpfeifern nahestehenden Sumpfvögel, deren Lieblingsaufenthalt Ödländereien, Sturzäcker und Weideflächen mit Buschwerk sind. Mit einem etwas heiseren „trilliwiddüi!" flogen sie, von mir aufgescheucht, dem nahen Walde zu. In der dortigen Gegend heißen sie „Brachvögel." Jäger nennen sie wohl auch bezeichnenderweise Eulenkopf oder Nachttrappe. Der Triel, dessen ganzer Habitus auf sein nächtliches Treiben schließen läßt, gehört zu den selteneren Vögeln Deutschlands. Ich war froh, ihn selbst nun beobachten zu können und nahm es für diesen Gewinn willig mit in den Kauf, daß ich dabei bis auf die Haut durchnäßt wurde. Von den bei Neuendorf nicht selten vorkommenden Großtrappen (Otis tarda) bekam ich in den fünf Tagen meines dortigen Aufenthalts leider keine zu sehen; nur jenseits der Elbe, in der Nähe von Rathenow, sah ich während der Eisenbahnfahrt flüchtig ein Exemplar. Ebenso vergeblich war mein Bemühen, an der Osterburger Chaussee zwischen Borstel und Gr.-Schwächten die Familie des großen Raubwürgers (Lanius excubitor), die mein Bruder wenige Wochen zuvor dort mit Freund Glupe gesehen hatte, noch anzutreffen, obwohl ich trotz der Schmorhitze öfters Umschau hielt. Was mich aber im höchsten Grade interessierte und mir Anlaß gab, diese Zeilen in der Monatsschrift zu veröffentlichen, war die auffallende Beobachtung, daß in dortiger Gegend Krähenbastarde so häufig vorkommen, wie sonst wohl nirgends. Am ersten Tage fiel es mir auf, daß Nebelkrähen im Sommer hier vorkommen. Bekanntlich meiden sie für den Sommer fast ganz das Gebiet westlich der Elbe, sind also, um im Jargon der Börsenblätter zu reden, echte „Ostelbier." Nun lag für mich die Vermutung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


nahe, Kreuzungen zwischen Raben- und Nebelkrähen hier aufzufinden. Diese Vermutung fand gar bald ihre über Erwarten reichliche Bestätigung. Auf einer Tagestour über Schinne, Darnewitz, Kläden, in welch letzterem Orte im gräflichen Park ein reiches Vogelleben den Beobachter erfreut, Steinfeld, das seinen Namen von dem berühmten Hühnenbett hat, Schernikau und Belkau sahen wie Bastard in allen möglichen Nüancierungen von Schwarz und Grau. Ja, an diesem Tage (dem 27. Juli) sahen wir sogar mehr Bastarde als „reine" Typen! Freund Thienemann in Leipzig, der uns seine Spezialstudien über Krähenbastarde auf S. 342—354 des Jahrganges 1896 unserer Monatsschrift mitgeteilt hat, würde seine helle Freude gehabt haben. Mag ihm diese Mitteilung dazu dienen, im nächsten Jahre nach dem Lande der Krähenbarstarde zu pilgern. Im gastlichen Pfarrhause zu Neuendorf wird er freundliche Aufnahme finden. Es dürfte nach dem, was ich auf Befragen erfuhr, nicht schwer sein, von den Jagdbesitzern der dortigen Gegend die Erlaubnis zum Krähenschießen bezw. deren Mitwirkung zum Sammeln von Bastarden zu erhalten. Wenn diese Mitteilungen den Erfolg haben, daß für die interessante Bastardfrage reiches und neues Material gewonnen wird, dann haben meine Zeilen ihren Zweck erfüllt.

Osterwieck am Harz, 3. September 1897.

---

## Der rotbrüstige oder Zwerg-Fliegenfänger (Muscicapa parva) in Curland.

Von Carl Glaeser, Pastor adj.

In der Nr. 11 (1897) der Ornithologischen Monatsschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt schreibt Herr G. Clodius unter der Überschrift „Zwei seltene Vögel" über die sibirische Drossel (Turdus sibiricus) und über den Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva). Letzterer ist ihm in diesem Jahre zum ersten Male zu Gesicht gekommen, und meint Herr G. Clodius, Camin in Mecklenburg, gelegen 10° 58′ östlich von Greenwich und 53° 58′ Br., wo er den Vogel gesehen, sei der nordwestlichste Punkt, wo dieser Fliegenfänger bisher brütend beobachtet worden ist. —

Auch mir ist in diesem Sommer 1897 die Freude geworden, dieses niedliche, muntere Vögelchen häufiger beobachten zu können.

Nach der mir zu Gebote stehenden, speziell auf unsere baltischen Ostseeprovinzen bezüglichen ornithologischen Litteratur ist der Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva) auch bei uns eine seltene Erscheinung.

Im ersten ornithologischen Jahresbericht aus Livland (1885), herausgegeben von Herrn E. v. Middendorff findet sich unter Nr. 57 Muscicapa parva

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: Ein Streifzug ins Land der Krähenbastarde. 202-204